

Ein paar Minuten Zuversicht am 24.3.2020 von Vikarin Deborah Kehr

Ich bin neu im Dekanat Biedenkopf-Gladenbach. Erst im Februar habe ich mein Vikariat in Gladenbach angefangen. Aber schon in den ersten Tagen und Wochen durfte ich hier Gemeinschaft erfahren. Als ich ganz frisch eingezogen war, luden mich Jugendliche aus der Gemeinde zum Abendessen ins Gemeindehaus ein, wo sie gerade für eine Woche zusammenwohnten. Ich wurde von allen in der Gemeinde herzlich aufgenommen und habe mich willkommen gefühlt.

Ich habe mich sehr darauf gefreut, an der Schule unterrichten zu lernen, mit der Gemeinde Gottesdienste zu feiern und mit den Menschen hier im Dekanat ins Gespräch zu kommen. Aber all das ist zur Zeit kaum oder gar nicht möglich. Erst recht nicht mit Kontaktverbot.

Was mir trotzdem Zuversicht gibt, ist zu sehen, dass hier im Dekanat und darüber hinaus viele andere Wege finden und ein geistliches Angebot geschaffen wird. Auf Instagram werden Andachten und sogar Gottesdienste gefeiert. Im Internet und am Telefon tauschen sich Menschen aus, trösten sich und versuchen, sich gegenseitig aufzumuntern. Von überall steigen gerade Gebete auf zu Gott. Ich stelle mir das so vor wie bunte Luftballons, die von ganz vielen Orten in den strahlend blauen Himmel steigen. Digital und analog tauschen viele ihre Gebetsanliegen aus. Menschen, die räumlich voneinander getrennt sind, denken aneinander und beten füreinander.

In den Anfängen der Geschichte unserer christlichen Gemeinde reisten Wanderprediger und Wanderpredigerinnen von Ort zu Ort. Sie berichteten von Jesu Leben, Tod und Auferstehung. Nach einer Weile zogen sie weiter, blieben aber im Kontakt mit der Gemeinde. Sie schrieben Briefe und ermahnten einander, ermutigten und trösteten. Durch das Gebet waren sie weiterhin miteinander verbunden und bildeten sie eine Gemeinschaft.

Davon können wir in den Briefen des Neuen Testaments lesen. Paulus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grüßen einzelne Vertraute und ganze Gemeinden. Sie erinnern sich an die gegenseitige Fürbitte. Sie ermutigen sich dazu, all das, was ihnen auf dem Herzen liegt, vor Gott zu bringen.

Und so können auch wir Gemeinschaft spüren. Wenn am Sonntag in allen Kirchen im Dekanat für fünf Minuten die Glocken läuten, dann weiß ich, dass jetzt Christinnen und Christen in meiner Stadt, in meinem Dorf, in meinem Dekanat und über diese Grenzen hinaus miteinander und füreinander beten. Dann spüre ich diese Gemeinschaft ganz deutlich.